

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien, nebst einem Anhang zwölf geistlicher Oden und Lieder

**Bach, Carl Philipp Emanuel
Gellert, Christian Fürchtegott**

Leipzig, 1784

Wider den Geiz.

urn:nbn:de:bsz:31-34033

Langsam.

Wohl dem, der besse re Schä-ge liebt, als Schä-ge die- ser Er- den! Wohl dem, der sich mit
Ei- ser übt, an Ju- gend reich zu wer- den; und in- dem Glau- ben, - des er lebt, sich ü- ber
die- se Welt er- hebt! Wahr Gut!

Wider den Geiz.

Wohl dem, der bessere Schätze liebt,
Als Schätze dieser Erden!
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,
In Jugend reich zu werden;
Und in dem Glauben des er lebt,
Sich über diese Welt erhebt!

Wahr ist es, Gott verwehret uns nicht,
Hier Güter zu besitzen,
Er gab sie uns, und auch die Pflicht,
Mit Weisheit sie zu nützen.
Sie dürsten unser Herz erfreuen,
Und unsern Haßes Antick seyn.

Du haßt ein richterliches Amt;
Und du wirst dich erfreuen,
Die Sache, die das Recht verdammt,
Aus Habsucht recht zu sprechen;
Und selbst der Jugend größter Feind
Erkauft an dir sich einen Freund.

Doch nach den Gütern dieser Zeit
Mit ganzer Seele schwächen,
Nicht erst nach der Gerechtigkeit
Und Gottes Reiche trachten;
Ist dieses eines Menschen Ruf,
Den Gott zur Ewigkeit erkauft?

Der Geiz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe,
Die Liebe für ein schimmernd Erz
Verdrängt der Jugend Liebe,
Und machet, der Vernunft zum Spott,
Ein elend Gold zu deinem Gott.

Gewinnsucht raubt die Muth und Geiß,
Die Wahrheit frey zu lehren;
Du schweigst, wenn sie dich reden heißt,
Ehrst, wo du nicht sollst ehren,
Und wirst um ein verächtlich Geld
Ein Schmeichler, und die Pest der Welt.

Der Geiz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen;
Er quält durch Habsucht deinen Geiß,
Und tödtet dein Gewissen,
Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
Dich blind zu jedem Frevel hin.

Um wenig Vortheil wird er schon
Aus dir mit Meineyd sprechen;
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmensslich abzubrechen;
Er wird in dir der Wittwen Flehn,
Der Waisen Thränen widerschn.

Wie könnt ein Herz vom Geize hart,
Der Wohlthat Freuden schmecken,
Und in des Unglücks Augenwart
Den Ruf zur Hülff entdecken?
Und wo ist eines Standes Pflicht,
Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

Du bist ein Vater; und aus Geiz
Entziehst du dich den Kindern,
Und lässest dich des Goldes Reich,
Ihr Herz zu bilden, hindern;
Und glaubst, du habst sie wohl bedacht,
Wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

Erhalte mich, o Gott, dabey,
Doch ich mir gnügen lasse,
Geiz ewig als Abgötterey
Von mir entfernen, und hasse.
Ein weises Herz und guter Muth
Sey meines Lebens größtes Gut!